



# 1945



Der Krieg ist kein Gesetz der Natur

Die Gedanken sind frei

Wie nun ihr Herren

Wünsch mir die Welt

Zogen einst fünf wilde Schwäne

Sag mir wo die Blumen sind

Anmut sparet nicht noch Mühe

Wenn jeder nur vom Frieden spricht

Der einfache Frieden

Menschen der Erde

Friede sei willkommen

Nein, meine Söhne geb ich nicht

Komm, wir ziehen in den Frieden



# 2025

### Als Freunde kamen wir ...

Das vergangene Jahr war geprägt vom Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 80 Jahren. Und – wie könnte es anders sein, bestimmte es auch den Inhalt unserer Konzerte und Auftritte.

So kommen die Beiträge in diesem Heft vielleicht etwas schwerlastiger daher, wie etwa über die Beteiligung am Sachsenhausen-Projekt des CVB.

Das Publikum für unsere Inhalte zu gewinnen, erfordert immer wieder neue Ideen – ob über ansprechende Werbung oder Gespräche im Familien- und Bekanntenkreis. Heiner Müller formulierte den Widerspruch zwischen Interesse und Bedürfnis in der Kunst einmal folgendermaßen:

*„Was die Leute interessiert, ist das, was sie nicht brauchen und das, was sie brauchen, interessiert sie nicht. Man muss wirklich Wege finden, das zu machen, was sie brauchen, obwohl sie sich dagegen wehren.“*

Die heutigen Zeiten sind 36 Jahre nach Ende des Kalten Krieges wieder geprägt von dem Ruf nach „Kriegstüchtigkeit“ und Hochrüstung. Unsere Kinder sollen sich bereit machen für die Verteidigung eines Vaterlandes, das seine Bürger immer ärmer und die Rüstungskonzerne immer reicher macht, in dem Andersdenkende misstrauisch beobachtet oder gecancelt, als *Putinfreunde* oder *Demokratiefeinde* in die Ecke gestellt werden.

Und wo stehen wir – unser Ernst-Busch-Chor? In den letzten vier Jahren konnten wir erfreulich viele neue, jüngere Sängerinnen und Sänger bei uns begrüßen. Und nun scheinen einige wenige Alteingesessene um ihre vermeintliche Deutungshoheit zu fürchten und versuchen vehement, uns alle aus persönlicher, ja egoistischer Befindlichkeit heraus in Kleinkriege oder Grabenkämpfe gegen den Vorstand hineinzuziehen. Da geht es nicht um einfache Meinungsverschiedenheiten in der Sache, sondern (falsche) Anschuldigungen, persönliche Beleidigungen und aggressive Rhetorik. Da wird gefordert, genörgelt, abgekanzelt ....

Eine weitere Liedzeile lautet: „...vorbei ist nun die Zeit, wo man eignes Feuer schürt ...“. Ein Chor lebt von seiner Vielstimmigkeit und nicht von einer Ansammlung von Solisten. Schauen wir nach vorne, hören wir einander zu und: **lasst uns Freunde bleiben!**

*Die Redaktion*

| Impressum         |                                                                                                                                           |
|-------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Redaktion         | Renate Morchutt,<br>Anja Schindler                                                                                                        |
| Layout            | Lothar Glück                                                                                                                              |
| Fotos             | Renate Morchutt, Hans-Jürgen Greul,<br>Hans-Jürgen Eberhard, Peter Theis,<br>Imahinasyon Photography,<br>BrThomas, Frank Eschenmann u. a. |
| Redaktionsschluss | 30.11.2025                                                                                                                                |

### Chronik

#### 12. Januar

Chormitglieder treffen sich mit Gesang zur traditionellen Ehrung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.

#### 5 Februar

In der Philharmonie nehmen wir teil am Youth Art Festival.

#### 3. März

Wir fahren zum Ernst-Busch-Chor Kiel, der seinen 50. Geburtstag mit einem bunten Programm feiert

#### 6. April

Zum ersten Mal veranstalten wir unser Jahreskonzert im April, Gäste sind die Friedrichshainer Spatzen.

#### 8. Mai

Auf Einladung des BdA-VVN treten wir am Ehrenmal in Treptow auf.

#### 10. Mai

Erstmalig treten wir bei einer Lesung zum Gedenken an die Bücherverbrennung auf dem Bebelplatz auf.

#### 29. Mai bis 1. Juni

Beim Deutschen Chorfest in Nürnberg gestalten wir zwei Auftritte und singen spontan auf den Straßen.

#### 11. Juni

Wie in jedem Jahr beteiligen wir uns am Seniorenchorfest im Britzer Garten.

#### 21. Juni

Wir nehmen an der Fête de la musique in der Parochialkirche in Berlin-Mitte teil.

#### 14. Juli

Der letzte Auftritt vor den Chorferien führt uns wieder ins Seniorenpflegeheim „Domino“.

#### 6. August

Zum Gedenken an die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki war ein Auftritt von Chormitgliedern geplant, der kurzfristig abgesagt wurde. Die Absage sorgt für viele Diskussionen.

#### September

Der Chor geht neue Wege bei der Öffentlichkeitsarbeit, er beteiligt sich mit einem Video zum Lied „Time“ an einem Wettbewerb und mit einem Fahrstuhlvideo an der Werbung des Chorverbands zu dessen 125. Geburtstag.

#### 12. - 18. Oktober.

Im Rahmen der Chorarbeitswoche in Rheinsberg geben wir ein Konzert in der St. Laurentiuskirche.

#### 6. und 7. Dezember

Wir setzen die Tradition der Adventskonzerte in der Friedrichsfelder Kirche und im FMP1 fort.



## Menschen brauchen Frieden - No more war!

Unterschiedlicher konnte das Publikum am 6. April im voll besetzten Konzertsaal der Berliner Universität der Künste nicht sein: Leute im Seniorenalter, festlich gekleidet, gut gelaunt. Und ganze Freundeskreise oder Familien mit Kindern und Kindeskindern, die offenbar extra einen Tagesausflug nach Berlin gemacht hatten, bevölkerten mit Rucksäcken und Blumen den Platz vor der UdK und alle Flure des Gebäudes. Ein Ereignis stand bevor: das Jahreskonzert des Ernst-Busch-Chores Berlin, der zum gemeinsamen Singen den Kinderchor „Friedrichshainer Spatzen“ eingeladen hatte.

Was erwartet man von einem als links einzuordnenden Seniorenchor an einem Sonntagnachmittag im Frühling? In einer Welt mit Kriegen, wo Aufrüstung und Militarisierung in unseren Alltag scheinbar plötzlich eingebrochen sind und wo Jung und Alt wieder kriegstüchtig werden sollen... - Agitprop? Arbeiterkampflieder? Friedens- und Volkslieder? Klassik? All das, ergänzt um Chansons, adaptierte Rock- und Pop-Titel und internationale Lieder gegen Krieg und Gewalt. Künstlerisch anspruchsvoll dargeboten, mit Bild- und Ton-Einspielern hat diese Mischung offensichtlich funktioniert. Das Publikum forderte nach sechsundzwanzig Darbietungen noch Zugaben.

„No more war“ – Töten, Bomben und Folter müssen ein Ende haben: Der eindringliche Kanon zum Auftakt setzte Botschaft und Anspruch für das ganze Konzert. Welche Gefühle und Erinnerungen er bei den Zuhörer:innen hervorrief, welche Bilder sie plötzlich vor Augen hatten, das war nicht planbar. Das bekannte Lied des jüdischen Widerstandes „Es brennt“ dann mit „Der Graben“ (Eisler/Tucholski) und „Hiroshima“ (Wishful

Thinking) zu kombinieren, war gewagt - und gelungen. Ergreifende, berührende und fröhliche Momente hielten das Publikum den Nachmittag über fest. Die Rezitationen und Zwischentexte ergänzten und navigierten durch das vielfältige Programm. (Einige Ansagen hätten hier und da auch informativer sein können?)

Vielleicht beschreiben die Bilder des Liedes „Der einfache Frieden“ (Schneider /Steineckert) am besten, was durch dieses Konzert passierte: Menschen verbrachten Zeit miteinander, einander nah im Zuhören und Mitsingen. Im künstlerischen Austausch konnten sich die Erfahrungen der Generationen mit Krieg und Frieden, den Widersprüchen, Gefahren und Hoffnungen unserer Zeit begegnen. Es war ernst und gefühlvoll, schön, anstrengend und fröhlich.

Ja, Menschen brauchen Frieden. Mit diesem Konzert-Thema setzte der Ernst-Busch-Chor seinen Widerspruch zu den herrschenden Verhältnissen und seinen Anspruch, Lehren und Erfahrungen der Vergangenheit frisch zu halten, um heute Erkenntnisse daraus ziehen zu können. Das Jahreskonzert 2025 war für die Akteure auf und hinter der Bühne ein Kraftakt, der sich gelohnt hat. Heraus kam ein „Gesamtkunstwerk“: musikalisches Erlebnis und eine Art „Familientreffen“. Dieser Nachmittag war im besten Sinne eine Ermutigung für die Chöre und ihr Publikum, Begegnungen zu suchen, sich weiter zu engagieren und die schwierigen Fragen unserer Zeit mit schönen Tönen kritisch zu begleiten.

K. Kaiser

## Gedenken und mahnen!

An diesem 8. Mai 2025 – dem 80. Jahrestag der Befreiung Europas und des Sieges der Alliierten über den Hitler-Faschismus hatte die VVN Treptow uns erneut zu einem Auftritt am Sowjetischen Ehrenmal eingeladen, und wir sind dieser Einladung mit besonderer Freude gefolgt. Zahlreiche Besucher

strömten an diesem besonderen Jubiläum zum Ehrenmal und viele verfolgten unser Programm. Dass wir wieder einmal die Herzen unserer Zuhörer erreichten, ließ sich nicht nur am Beifall ablesen: Es wurde mit Hingabe mitgesungen.

No more war - mit diesem Ruf haben wir, die Sängerinnen und Sänger des Ernst-Busch-Chors sie heute hier begrüßt. Es ist ein besonderer Ort und es ist ein besonderer Tag. Heute vor 80 Jahren wurde dank des heldenhaften Einsatzes der Roten Armee und der alliierten Kräfte der Hitlerfaschismus in Deutschland und Europa besiegt. Damit wurde das Ende eines in der Geschichte einzigartigen Raub-, Versklavungs- und Vernichtungskrieges mit 60 Millionen Toten, allein 27 Millionen Menschen in der Sowjetunion, ein Ende bereitet. Nichts und Niemand ist vergessen.

Es ist für mich aber auch ein ganz persönlicher Tag der Erinnerung. Am 9. Mai 1975 saß ich in Moskau mit meiner Freundin Natalia Konstantinowna mit einem Glas Sekt zusammen. Nach einer Zeit fragte mich Natascha, warum ich mit ihr den Tag des Sieges feiern würde, ich sei doch schließlich Deutsche und die Deutschen haben doch den Krieg verloren. Sie bekam von mir die Antwort, dass es für mich der Tag der Befreiung ist, ein Tag der Freude und Dankbarkeit. Es sind einige unter uns, die die Schrecken des Kriegs selbst erlebt haben. Aber auch für alle anderen ist



durch die heutige live-Berichterstattung die Grausamkeit und Unmenschlichkeit der bewaffneten Auseinandersetzungen fühlbar nah gekommen. Es ist unerträglich, wie heute Russland als neuer Feind dargestellt wird.

Geschichtsvergessenheit, Aufrüstung und lautes Säbelrasseln haben uns schon jetzt an den Rand eines Kriegs gebracht.

Wir werden nicht müde, immer und immer wieder dem Wunsch nach Frieden Gehör zu verschaffen. Gegen Kriegstüchtigkeit setzen wir Friedenswillen und Friedensfähigkeit, dafür stehen wir auf. Ob nun mit alten Weisen, wilden Schwänen oder Moorsoldaten – es geht um unsere Heimat, um den Frieden der Welt. Keiner darf zulassen, dass die Kriegstreiber die Oberhand gewinnen. Wir tragen die Verantwortung für unsere Nachkommen, für die von morgen. Unsere Form der Einmischung ist unser Gesang. Unter der bewährten Leitung von Daniel Selke wollen wir unser Bestes geben. Wir freuen uns auch, wenn Sie mitsingen oder mitklatschen werden.

(Moderation von Petra)

## „Nichts und Niemand ist vergessen!“

Nach unserem Auftritt am Ehrenmal in Treptow berichteten Nachkommen von Antifaschisten, wo und wie ihre Angehörigen die Tage und Stunden der Befreiung und des Sieges erlebten: als Angehörige der alliierten Armeen, als Partisanen in den Wäldern Belorusslands, im sowjetischen Hinterland und als Überlebende eines Todesmarsches. Marina verlas

Der 4. Mai 1945 war ein Freitag - ein schöner Frühlingstag in Österreich. 15 Grad und Sonnenschein, ihm folgte ein milder Abend. An diesem Freitagabend wurde meine Tante Sima von amerikanischen Soldaten befreit, in Gunskirchen, einem Außenlager von Mauthausen. Bei ihrer Befreiung war sie dem Tode näher als dem Leben, aber sie atmete, sie sah den Himmel, sie sah in schockierte Gesichter junger Männer, deren Sprache sie nicht verstand und von denen sie hoffte, dass es die langersehnten Befreier wären. In diesem unfassbaren

einen sehr eindrucksvollen Bericht von Hans Holm, dessen Mutter als deutsche Emigrantin in einer sowjetischen Partisaneneinheit gegen den deutschen Faschismus kämpfte.

Anja berichtete über die Befreiung ihrer Tante durch amerikanische Soldaten. Hier ein Auszug:

Glücksmoment erinnerte sie sich an den Transport im Viehwaggon nach Auschwitz.

Sie erinnerte sich an die Rampe in Birkenau, wo sie das letzte Mal ihre Angehörigen sah. Dort wurde sie als arbeitsfähig selektiert, man nahm ihr ihren Namen, sie wurde eine Nummer im Lager A, Block 26. (...) Infolge des Kriegsverlaufs wurden in den Monaten Januar bis Mai 45 etwa 25.000 Menschen aus unterschiedlichen Konzentrationslagern ins KZ Mauthausen verbracht.

Fortsetzung auf Seite 5

Von dort aus begannen dann die so genannten Todesmärsche. (...) Ende April traf es auch meine Tante. Gemeinsam mit hunderten Männern, Frauen, alten gebrechlichen Menschen und kleinen Kindern wurde sie über 60 km über die Donaubrücke bis nach Guns kirchen getrieben. (...) Die Straßen waren gesäumt von den Erschlagenen und Erschossenen, die entkräftet das Marschtempo nicht mithalten konnten. Das Waldlager Guns kirchen war erst kürzlich errichtet worden. (...) Die katastrophalen hygienischen Bedingungen und die Unterernährung führten zu Seuchen und einem Massensterben. (...) Am Abend des 4. Mai kam die 71. Infanterie-Division der US-Armee ins Lager. Major Cameron Coffman notierte u. a. „Unsere Augen trafen Reihe um Reihe elender Skelette, die so dicht zusammengepfercht waren, dass sie sich nicht einmal umdrehen hätten können, wenn sie die Kraft dazu gehabt hätten... Ein kleines Mädchen, gekrümmt von den bohrenden Schmerzen des Verhungerns, rief mitleiderregend um Hilfe...“. Den Überlebenden stand eine schwere Zeit bevor: Eine Zeit der verzweifelten Suche nach den Angehörigen und der ohnmächtigen Trauer um die verlorene Familie, eine Zeit der schweren Suche nach einer neuen Heimat.

**Das Gegenteil von Liebe ist nicht Hass, sondern Gleichgültigkeit. Das Gegenteil von Hoffnung ist nicht die Verzweiflung, es ist die Gleichgültigkeit.**

Ihr weiteres Leben war für immer geprägt von dem Davor und dem Danach. Aber diese Tage im Mai 45 blieben für alle Überlebenden unvergesslich: die langersehnte Befreiung! Die Erlösung! Die Wiedergeburt! Dass sich Männer aus dem fernen Amerika auf den Weg nach Europa machten, um sie zu retten und ihr das Geschenk eines neuen Lebens zu machen – vergaß meine Tante nie. So wie sie die deutsche Frau in der Weberei Erdmannsdorf nie vergaß, die ihr jeden Tag heimlich ein Stück Brot zusteckte. (...) Als sich meine Tante und mein Onkel Monate später wiedersahen, mussten sie schmerzhaft realisieren, dass Eltern, Geschwister, Ehefrau und Kind, Schwägerinnen und Schwager, Tanten und Onkel, Cousinen und Cousins, Neffen und Nichten in den Gaskammern von Birkenau ermordet worden waren. (...) Das jüngste Opfer, mein Cousin David, war vier Jahre, das älteste, mein Großvater, war 61 Jahre alt.

Der Shoa-Überlebende, Schriftsteller und Friedensnobelpreis-Träger Eli Wiesel sagte einmal: „Das

Gegenteil von Liebe ist nicht Hass, sondern Gleichgültigkeit. Das Gegenteil von Hoffnung ist nicht die Verzweiflung, es ist die Gleichgültigkeit.“ Lasst uns niemals gleichgültig sein!

Anja

## Sie waren die Kinder des Kriegs und sie trugen den Frieden im Herzen

Am 18. März 1973 standen 50 Sängerinnen und Sänger mit dem Chorleiter Walter Riedel an der Wiege des heutigen „Ernst-Busch-Chores“.

Alles Kriegskinder, deren Eltern größtenteils Verfolgte des Naziregimes waren. Jeder von ihnen hatte das Elend des Krieges am eigenen Leib erfahren und die schweren Nachkriegsjahre erlebt. Sie trugen den Frieden im Herzen und alle legten Hand an, um ein



neues, friedliches Deutschland aufzubauen.

Es war nicht nur die Sangesfreude, die zur Gründung unseres Chores führte. Motivation war auch, ein Bund Gleichgesinnter zu sein. Eine Gemeinschaft, die für Frieden, Völkerfreundschaft und Gerechtigkeit in der

Welt mit ihren Liedern eintritt und in der einer für den anderen da ist. Das half in solchen schweren Zeiten wie den Übergang zur BRD oder in der Coronakrise, das Überleben des Chores zu gewährleisten. Seit der ersten Stunde wurde ohne Notenblätter gesungen, unser Markenzeichen, das sich bis heute bewährt hat. Das schult nicht nur unser Gedächtnis, sondern öffnet den Blick zum Dirigenten und zum Publikum. Mit unserem freien Gesang gelingt es uns, die Herzen der Menschen zu erreichen. Aber die Proben und die vielen Auftritte wären ohne den Rückhalt der Familien nicht denkbar. Die enge Verbundenheit zeigt sich unter anderem darin, dass viele Lebenspartner als Fördermitglieder unsere Chorarbeit aktiv unterstützen. Dass sogar Familientraditionen weitergegeben werden, zeigt ein früheres Beispiel von Ilse Kozialek, deren Tochter Erika Bieß in ihre Fußstapfen trat und ebenfalls viele Jahre bei uns im Sopran mitsang. Und dass Singen nicht nur Freude macht, sondern auch der Gesundheit dienlich ist, beweisen mehrere ehemalige Sängerinnen, die das hundertste Lebensjahr überschritten haben.

Die Gründer des Ernst-Busch-Chores haben uns nicht nur einen Fundus von Liedern hinterlassen, sondern auch eine Gemeinschaft, die gepflegt und wie ein Augapfel behütet werden muss.

Bodo

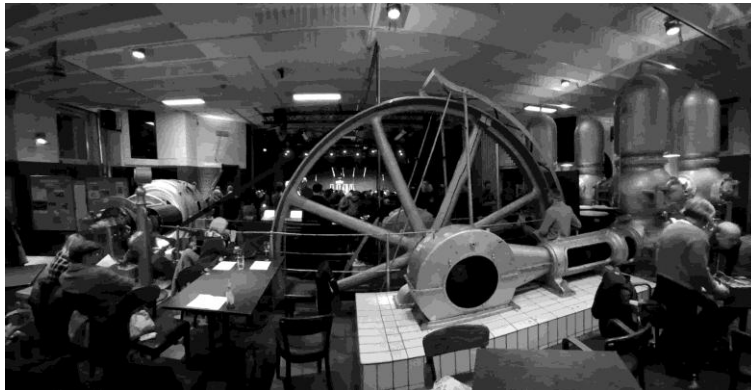
## Seit 50 Jahren laut und aufmüpfig

### Der Ernst Busch Chor Kiel feierte Geburtstag

Zum 1. März 2025 hatten wir eingeladen, in den Saal in der Pumpe zu kommen und mit befreundeten Sänger\*innen, Musiker\*innen und Chören fünf Jahrzehnte aufmüpfigen Gesang zu feiern.

Wir verstehen uns als gesellschaftskritische Zeitgenoss\*innen und pflegen einen basisdemokratischen Stil. Unser Beirat ist schon früh aktiv geworden und hat uns sukzessive eingenordet: Probestermine einhalten, Noten parat haben, Aufstellung proben und Choreographie abstimmen, Programm internalisieren, bei Laune bleiben und Botschaft demonstrieren. Wir probten jeden Freitag und konnten es immer besser.

Für den Geburtstag waren die Aufgaben gut verteilt: Begrüßung und Begleitung für die Chöre aus Berlin, Oldenburg und Hamburg, Catering in der Galerie und



hinter der Kasse im Foyer die Ausstellung zu unserer Geschichte. Der Saal war vollbesetzt. Viele alte Freund\*innen waren gekommen und viele junge Leute. Der Abend hatte durch die unterschiedlichen musikalischen Beiträge der Gäste einen tollen Spannungsbogen. Jede Darbietung der Chöre, des Klezmertrios Schmarowotsnik, und des Schauspielers und Sängers Corbin Broders hatte ihr eigenes Etwas, das die engagierte Stimmung verstärkte. Zwei Lieder, von allen gemeinsam gesungen, bildeten den krönenden, anrührenden Abschluss. Das politische Lied, das interessierte Singen hat viele Freund\*innen und die Freude war spürbar. Wir tauschten uns aus, lernten die Geschichten hinter den Liedern kennen und tanzten bis nach Mitternacht.

*e.conradi, Kiel*

## Carpe diem

Wir waren unter den Gästen in der Kieler „Pumpe“. Die Jubilare hatten alles gut vorbereitet. Wir wurden erst mal verköstigt mit Suppen, Getränken, Gebäck, wobei Erichs Backkünste und seine besonderen Zutaten hervorzuheben sind.

Das Kulturzentrum, ein stillgelegtes denkmalgeschütztes Pumpwerk, überzeugt mit seinem rauen, proletarischen Charme. Die passende Kulisse für traditionelle und aktuelle Lieder aus der Arbeiter- und Friedensbewegung. Die Kieler hatten die Auftritte ihrer Gäste in all ihrer Vielfalt wunderbar aufeinander abgestimmt und die vielen Zuhörer kamen sichtlich auf ihre Kosten. Auf der anschließenden Party zeigten wir Berliner, wozu ein Seniorenchor auf der Tanzfläche fähig ist. Rocken nämlich, bis die Glitzerknöpfe von den roten Jacken springen! Ein rauschender 50. Geburtstag, ein wunderbares Fest, dem es an nichts fehlte! Danke, liebe Gastgeber!

Am nächsten Vormittag ging es wieder zurück nach Berlin. Ich aber, die zuvor noch nie in Kiel gewesen war, wollte die Stadt und Umgebung auf den Spuren der Kieler Matrosen und Ernst Buschs erkunden.

Schon von weitem zieht das imposante Marine-Ehrenmal in Laboe die Blicke auf sich. Es erinnert an die im Ersten Weltkrieg gefallenen deutschen Marinesoldaten. Heute lautet sein Anspruch, sich mit der deutschen Marinegeschichte von der Gründung der Reichs- oder Bundesflotte 1848 bis heute bewusst

auseinanderzusetzen. So werden u.a. die Flottenunruhen von 1917 erwähnt. Der Heizer Albin Köbis und der Obermatrose Max Reichpietsch gehörten zu den Anführern, die nach einem juristisch fragwürdigen Verfahren standrechtlich erschossen wurden. „Von der späteren DDR werden sie ideologisch vereinnahmt und zu Kämpfern für den Sozialismus hochstilisiert“, steht da geschrieben. *Aha*. Interessant, dass das Ehrenmal vor allem durch private Mittel, ohne staatliche Zuschüsse unterhalten wird. *Cui bono?*

Vom Marine-Stützpunkt Kiel-Wiek zogen damals die aufständischen Matrosen in die Stadt. Ein Relief von Hilger Schmitz und eine Messingplatte erinnert an den Aufstand; sieben Tote und 29 Verletzte und daran, „(...) dass Demokratie, soziale Gerechtigkeit und Frieden ständige Aufgaben sind“. Diesen widmete sich der Kieler Ernst Busch unermüdlich, ein Leben lang.

Nun hatte mich die Dame von der Touristen-Info ja vorgewarnt: zu Busch und Matrosen gäbe es leider nicht so viel anzugucken in Kiel. Tut die Stadt sich etwa schwer mit ihrer revolutionären Vergangenheit? Immerhin gibt es den Ernst-Busch-Platz in Sichtweite des Hauptbahnhofs bereits seit 2011. Im selben Jahr wurde der östliche Teil vor dem Bahnhof in Platz der Kieler Matrosen umbenannt. Und unsere Freunde vom Ernst-Busch-Chor hoch im Norden lassen weiterhin mit Mut und Engagement die Erinnerung an den Arbeitersänger in seiner Heimatstadt strahlen! *Vivat*

*Anne*

## Bücher sollen nicht brennen ...

10. Mai – wir stehen auf dem sonnigen Bebelplatz und begleiten mit unseren Liedern das Gedenken an die öffentliche Bücherverbrennung durch die Hand aufgestachelter nationalsozialistischer Studentenhorden im Jahr 1933. Tausende „undeutsche“ Werke fielen den Flammen zum Opfer. Einer der verfeimten Literaten, Erich Kästner, sah am Rande des Geschehens mit Entsetzen zu, wie sich das Feuer auch durch die Seiten seiner Bücher fraß.



Auf der Bühne lasen, rezitierten und sprachen heutige Autoren und Kunschtchaffende wie Katja Oskamp und Ingo Schulze, der designierte Intendant der Volksbühne, Matthias Lilienthal oder der Historiker Paul Werner Wagner. Ob kraftvoll, zornig, mahnend oder mit feinem Humor und zärtlichen Worten – jede und jeder traf tief in die Herzen der Zuhörer, die sich auch ihrer Tränen nicht schämten. Dieser Tag ließ mich demütig zurück und klang noch lange in mir nach.

## ... sondern das Erinnern bewahren

Dem hat sich die Staatsbibliothek zu Berlin verschrieben. Respektvoll betraten wir am 10. Juli das altherwürdige Gebäude Unter den Linden. Anlass war die Übereignung einer Sammlung von Zeitdokumenten zum Spanischen Bürgerkrieg. Erlebnisberichte, Flugblätter, Fotos, Zeitungen und Tonträger – aus Sicht deutschsprachiger Emigranten der 1930er Jahre. Nach der Begrüßung durch den Generaldirektor der StaBi, Achim Bonte und einem Grußwort von Peter Altekruiger, stellvertretender Direktor des Ibero-



Carola Schramm

„Wie könnten wir je vergessen das Land“ –  
Ernst Busch und Spanien.  
Spuren in einer bemerkenswerten Materialsammlung

Amerikanischen Instituts ließen wir von der Bühne unsere Lieder erklingen: No more war, Er sang vom Blut, Einheitsfrontlied und Bruder, es ist Zeit.

Die meisten Chormitglieder traten danach den Heimweg an und verpassten somit den interessantesten Teil des Abends. Gemeinsam mit Marina und Andreas verfolgte ich die weiteren Vorträge, die das Thema Spanischer Bürgerkrieg auf vielfältige Weise behandelten.

Die Entwicklung einer Sammlung aus dem Archiv 1984-2024 mit Bildbeispielen schilderte eindrucksvoll Christof Kugler. Die Fotografie-Historikerin und Exilforscherin Irme Schaber widmete sich dem wohl wichtigsten Kriegsfotografen, der als erster das Leid der Zivilbevölkerung und der Soldaten abseits der

Schützengräben ins Bild rückte. „Blaupause für eine neue Kriegsphotografie – Robert Capa und Gerda Taro im Spanischen Bürgerkrieg“. Der Schritt vom Beobachter zum teilnehmenden Berichterstatter. Ich hatte u.a. schon eine große Retrospektive von Robert Capa in Berlin gesehen und dieser Vortrag war somit für mich noch eine wertvolle Bereicherung. Sehr erfrischend und lebhaft gestaltete sich dann der Beitrag von Carola Schramm: „Wie könnten wir je vergessen das Land“. Sie nahm uns mit auf die Spuren einer bemerkenswerten Materialsammlung.

1993 begann sie intensiv zu Ernst Busch zu forschen. Daraus entstand dann auch ein Projekt zu seinem Schaffen in und zu Spanien. Darunter eine Schallplatte mit spanischen und revolutionären

Liedern, aufgenommen 1936 in Spanien, Liederbücher – erstmals mit 19 Texten aufgelegt in Valencia 1937 und inzwischen in der 15. Auflage auf 87 Lieder angewachsen.

Als Direktor Achim Bonte zum Abschluss bedauerte, dass der Ernst Busch Chor den Abend nicht mit seinen Liedern ausklingen ließ, brandete noch einmal Applaus auf. Aber leider ... siehe oben.

P.S. Wie es der Zufall will, bekamen wir zur gleichen Zeit eine Anfrage vom Robert-Capa-Haus in Leipzig für einen dortigen Auftritt.

Renate M.

## Stimmen der Vielfalt

### Zehntausende Sänger, mehr als 600 Konzerte, unzählige Flashmobs - das Deutsche Chorfest 2025 brachte Nürnberg zum swingen

Die musikalische Geschichte Nürnbergs reicht weit ins 16. Jahrhundert zurück, als die Tradition der Meistersinger ihren Höhepunkt erreichte. Namen wie Hans Sachs, der berühmteste von ihnen, sind ein Sinnbild für die Kraft der Musik Menschen zu verbinden und Kultur zu bewahren. 1861 fand in der Stadt das erste Sängersfest statt, in dessen Folge sich ein Jahr

später der Deutsche Sängerbund gründete. Seit 1925 widmete sich Nürnberg der Forschung zur Chormusik. Nach Zerstörung im zweiten Weltkrieg zog das Sängermuseum ins fränkische Feuchtwangen um, wo es bis heute zum Besuch einlädt. Christian Wulff, Präsident des Deutschen Chorverbandes hob bei der Eröffnung am 29. Mai hervor, dass das Sänger- bzw. Chorfest immer schon politisch war und die Vielfalt der Stimmen nun hier in Nürnberg im Singen für Frieden und Demokratie vereint sind.

### Von Salti, Pannen und Würstchen

Am 29. Mai 2025 machten sich knapp 40 Mitglieder des Chors mit dem Bus auf den Weg nach Bayern, zum Chorfest in Nürnberg. Bayern? Das sollte man einem echten Nürnberger besser nicht sagen - schließlich ist Nürnberg das Herz Frrrrrankens (mit betont rollendem R).

Die Stadt war erfüllt von Musik und Gesang, überall trafen Sänger und Zuhörer aufeinander. Schon beim Verlassen des Busses war die besondere Atmosphäre spürbar. Aus den Gassen tönten Stimmen aus aller Welt, Instrumente verschmolzen zu einem lebendigen Klangteppich und die Melodien hallten zwischen den alten Mauern wider. Überall begegnete man lachenden Menschen, neugierigen Zuhörern und farbenfrohen Gruppen aus unterschiedlichen Regionen, die alle die Freude am gemeinsamen Singen teilten.

Unser Hotel befand sich unmittelbar am Nürnberger Hauptbahnhof - eigentlich hätten wir auch problemlos mit dem Zug anreisen können. Denn die Wahl des Busses sollte sich später als nicht ganz optimal erweisen.

Bei einem der Auftritte versuchte unser Busfahrer, uns möglichst nah an die Bühne zu bringen. Leider verhinderten Poller, Schilder und Schranken die direkte Zufahrt. Das Resultat: ein beschädigter Bus, der in die Werkstatt musste, und Chormitglieder, die auf die Öffentlichen wechseln mussten. Trotz dieser kleinen Katastrophe sind wir schließlich alle gut an unseren Zielen angekommen.



Was in Nürnberg nicht fehlen darf, ist der Genuss von Nürnberger Würstchen. Ich habe also mit meiner

Schwester den Handwerkerhof geentert und Selbige bestellt. Nie wieder „Nürnberger“ aus dem Supermarkt - das ist kein Vergleich im Geschmack! Zur Unterhaltung überraschte uns eine Artistik- /Akrobatik-Gruppe, die mit schmissiger Musik zwischen den Tischen des Restaurants einfach so ihre Salti, Hebefiguren und andere Kunststücke zeigten.



In den Pausen hatten wir Gelegenheit, andere Konzerte zu besuchen. Für unseren geplanten Abstecher zur Meistersingerhalle war eine Fahrt mit der Straßenbahn und einmaliges Umsteigen vorgesehen. Doch ein Unfall machte die Linie unbefahrbar. Dank der sachkundigen Nürnberger am Hauptbahnhof wurde uns jedoch schnell weitergeholfen. Viele Freiwillige gaben den Gästen kompetente Auskünfte, informierten über alternative Verbindungen und organisierten sogar Taxen, damit alle sicher und bequem zu ihren Zielen gelangten.

Petra

Was „betreutes Singen“ bedeutet durfte ich erfahren, als ich mir am vorletzten Abend den kleinen Finger der linken Hand brach und fortan auf die fürsorgliche Hilfe von Anne angewiesen war. Aber Jammern galt nicht und ein „musikalischer“ Socke wurde kurzerhand zur Bandage umfunktioniert – so hatten alle noch was zum Lachen. Ihr wisst ja: wer den Schaden hat ...

R. M.

# Musikalische Stolpersteine

## Mitwirkung im Projektchor des Berliner Chorverbands zum 80. Jahrestag der Befreiung des KZ Sachsenhausen

Im April erreichte uns ein Aufruf des Chorverbands Berlin: Für die Bildung eines Projektchors zur Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag der Befreiung des KZ Sachsenhausen werden Sängerinnen und Sänger gesucht. Initiiert wurde das Projekt vom Förderverein der Gedenkstätte und des Museums Sachsenhausen aus Anlass der Befreiung des Lagers durch Soldaten der Roten Armee am 22. April 1945.

Sieben Sängerinnen und ein Sänger unseres Chores

bewarben sich und wir stiegen in die Proben ein. Als Chorleiter stellte sich Thomas Henning vor. Er lehrt an der Universität der Künste Berlin, hat leitende Tätigkeiten in Berliner Orchestern und Chören inne und ist Vizepräsident des Berliner Chorverbands. Unter den beteiligten Sängerinnen und Sängern trafen wir auch auf Freunde aus dem Hans-Beimler-Chor, Hanns-Eisler-Chor sowie dem Arbeiter- und Veteranenchor Neukölln.

Wir studierten Lieder ein, die von Sachsenhausen-Häftlingen geschrieben wurden, darunter der „Jüdische Todessang“ von Martin Roseberry d'Arguto (In Charlottenburg erinnert ein Stolperstein an ihn) und Alexander Kulisiewicz und „Der Gekreuzigte 1944“.

Neu arrangiert wurden die Lieder von Thomas Henning. In einem dazu vom Förderverein der Gedenkstätte herausgegebenen Liederbuch schreibt er u. a. dazu: *„(...) die Häftlinge [bringen] ihren Protest gegen die willkürliche Gewalt im Lager und gegen die rechtlose Behandlung aller Inhaftierten zum Ausdruck. (...) Andere Lieder sind Ausdruck ihrer Hoffnung. (...) der*

*Zusammenhalt war eine entscheidende Bedingung für das Überleben. Das Wort Solidarität bekommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung. (...) sie (die Lieder) sollten das Erlebte und Erlittene der Nachwelt präsentieren.*



Schon in der ersten Probe waren wir alle tief ergriffen: Die Texte sind in ihrer Authentizität so stark und anrührend, dass man davon überwältigt ist. Am 4. Mai fand die Gedenkveranstaltung in Sachsen-

hausen statt. Hinter dem Chor das ehemalige Krematorium, vor uns das Fundament der Baracke der sowjetischen Kriegsgefangenen und im zahlreichen Publikum auch wenige Überlebende und Nachfahren ehemaliger Häftlinge. Es gab Redebeiträge, und wir sangen diese Lieder. Im Publikum Stille - kein Beifall.

Einen zweiten Auftritt des Projektchors gab es am 11. Oktober in der Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche unter dem Motto „Nie wieder ist jetzt“. Im Redebeitrag des Landesmusikrats Berlin wurde das Bewahren und Singen dieser Lieder als „musikalische Stolpersteine“ für verfolgte Künstler bezeichnet.

Wir waren stolz, dabei zu sein und unseren Ernst-Busch-Chor würdig zu vertreten. Lasst uns nicht nur erinnern und gedenken, lasst uns mit unseren Liedern gemeinsam auftreten gegen jeden Rassismus, gegen Antisemitismus und Antiislamismus, für ein solidarisches Miteinander, für Gerechtigkeit, Antifaschismus und Frieden.

Marina

## Die Kraft der vielen

### Tag der Erinnerung und Mahnung

Am 14. September beteiligten wir uns – gemeinsam mit der Ernst-Busch-Gesellschaft – wieder mit einem Infostand bei der Veranstaltung des VVN-BdA – dieses Mal in Neukölln. Inmitten Gleichgesinnter, u.a. „Omas gegen rechts“, zog unser werbewirksam gestalteter Stand viele Neugierige wie auch Altbekannte an. Neue Kontakte entstanden und unsere Handzettel mit den Terminen unserer Adventsauftritte und des UdK-Konzertes im nächsten Jahr stießen auf großes Interesse.

RM



## Und wieder Philharmonie

**Das Jahr 2025 sollte mit einem besonderen Auftritt beginnen: am 5. Februar wollten wir in der Philharmonie singen – beim Youth Arts Festival!**

Der Buschchor war nicht zum ersten Mal in der Philharmonie. Für mich begann es schon im Jahre 2008 mit einem großen Eisler-Konzert, an dem der Chor beteiligt war. Danach folgten noch mindestens zwei große Konzerte, darunter unsere Teilnahme an der Aufführung „Die Maßnahme“. Alle diese Auftritte waren etwas Besonderes für jeden von uns. Und das sollte natürlich auch jetzt so werden. Die Sache war schon insofern besonders, als es sich um einen Auftritt beim International Youth Arts Festival handeln sollte. Youth Festival? Und wir? Wir sind zwar „von den Jungen die Alten“ aber gehörten wir dorthin?? Wie sich dann herausstellte, waren wir in diesem Konzert nicht die einzigen Alten - im Gegenteil: außer uns waren da noch viele andere Grauköpfe.

Aber zurück zur Vorbereitung: unser Programm sollte zwar nur 20 Min. dauern, aber wir wollten ja gut sein – also fleißig proben. Kein Problem. Kein Problem...? Daniel war krank. Und nicht nur für kurze Zeit. Auch zum Auftrittstermin noch! Was nun? Müssen wir den Auftritt absagen? Ich kann mich nicht erinnern, dass wir überhaupt schon mal so eine große Sache abgesagt hätten (kleine allerdings auch nicht). Da schlug dann die Stunde für Alina. Unser „Küken“ übernahm einige Proben und machte ihre Sache gut.



Ein Dirigat in der Philharmonie war dann aber wohl ein bisschen viel. Wir wandten uns also an Johannes Gall, den Dirigenten des Beimler Chores. Mit Johannes und seinem Chor haben wir schon öfter gesungen und es hat immer großen Spaß gemacht. Wir kannten einander. Er war auch gern bereit, bei uns „auszuhelfen“. Wir hatten nur eine gemeinsame Probe vor dem Auftritt. Und er kannte nicht alle vorgesehenen Lieder. Das ist selbst für einen Profi schwierig. Noch in der Philharmonie, vor dem Auftritt konnte man ihn sehen, wie er leise vor sich hin sang und dirigierte. Ich fand es übrigens sehr sympathisch, dass er sich damit nicht versteckte und so deutlich machte, dass auch er nicht „über den Dingen“ stand...

Wir fühlten uns eigentlich ganz gut vorbereitet, aber unsere Aufregung war doch stärker als sonst - ohne unseren Daniel und mit mindestens einem Lied, das wir in dieser Form noch nicht oft aufgeführt hatten (Der einfachen Frieden). Und wir hatten recht. Alles ging gut. Der Beifall bestätigte uns. Johannes war sehr zufrieden. Und Daniel, dem wir ein Video geschickt hatten, war begeistert von unserem Auftritt. So haben wir also auch dieses Konzert in der Philharmonie gemeistert und gezeigt, dass wir noch immer in der Lage sind, auch schwierige Situationen gemeinsam durchzustehen. Das sollten wir auch bei eventuellen künftigen Problemen nicht vergessen.

Und Dank an Alina, an Johannes und an Daniel, der uns im Hintergrund begleitet hat.

*Birgit*



### **Ihr von Morgen**

„... oft kann Schwäche Stärke sein ...“  
„Deutlich: nicht Wäschestärke!“

### **Zogen einst fünf wilde Schwäne**

„Ihr wisst schon, die mit den grünen Blättern. Und erst die weißen Federn an den Birken...!“

### **Zum schleppenden Gesang der Männer:**

„Es tönen die Lieder, mir schmerzen die Glieder...“

### **Wir ziehen in den Frieden**

„Wir singen jetzt das Otto-Lilienthal- ääh... Lindenberg-Lied. Ihr wisst schon: am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenberg.“

## Rheinsberger Episoden

### Intensive und gute Proben (Pflicht) mit Begleitprogramm (Kür?)

#### Tag 1

Nach zügiger Busfahrt und pünktlicher Ankunft versperrt ein Töpfermarkt (er sollte uns später noch Besucher in die Kirche „spülen“) die Zufahrt zur Musikakademie. Mit Schirm, (wenig) Charme und Koffer gings zu Fuß ans Ziel. Gepäck abstellen, Toilette aufsuchen, etwas frisch machen und in Auftrittskleidung quer durchs Marktgetümmel zur Kirche. Es saßen schon ein paar Leute in den Bänken, als Daniel das Einsingen – irritiert vom Erscheinen einer früheren Sängerin – unterbrach. Gilt für uns doch die Regel: wer nicht an den Proben teilnimmt – insbesondere der Generalprobe, kann nicht beim Konzert mitsingen. Trotz leicht bedrückter Stimmung absolvieren wir das Konzert. Am Abend lädt Margit in gewohnter Weise mit ihrem Akkordeon zum gemeinsamen Singen ein. Kerstin und Hanno greifen zur Klampfe und die Anspannung des Tages löst sich in fröhlichem Gesang auf.

#### Tag 2

Die eine oder andere AG tagt und einzelne Grüppchen bereiten sich auf die Programme der kommenden Tage vor. Am Abend unterhält uns Hans mit Filmaufnahmen vom Aprilkonzert und anderen Begebenheiten.

#### Tag 3

Daniel stellt ausführlich das geplante Konzertprogramm für 2026 vor und nimmt eindringlich Stellung zur Disziplin sowie zu aktuellen Problemen und zunehmender Unruhe im Chor.

Am Abend heißt es dann: Wir haben was zu sagen – oder besser: zu singen! Acht Chormitglieder folgten dem Aufruf und erzählten, was sie persönlich mit einem Lied aus unserem Repertoire verbindet – fröhlich, besinnlich oder nachdenklich. Lachen und Weinen. Und auch Gerwin fiel am Ende seiner interessanten Schilderung über die Rückführung eines Dürergemäldes aus den USA in die DDR noch eine passende Liedzeile ein: „Ich war noch niemals in New York...“. Zu allen Beiträgen hatte Hans anschauliche Bildsequenzen zusammengestellt.

#### Rote Rosen

„... kämpfen wir auch für den Mann, weil **unbemuttert** kein Mensch auf die Erde kommen kann.“

„Ich denke da an die Schrauben im Stabilbaukasten. Das muss stärker klingen, die Kraft des Zusammenhalts betonen.“

#### Ich hört ein Sichelein rauschen

„...gar rauschen durch das Korn ... ich hört ein Mägdelein klagen...“

Männer singen: „...ich hört ein Mägdelein rauschen.“

„Es ist **das** Korn **nicht der** Korn – den Text nicht so vernuscheln!“

#### Tag 4

Deutschland und seine Hymnen – ein Dauerbrenner auch 36 Jahre nach dem Mauerfall. Prof. Naumann zeichnete ein ausgezeichnetes, mit profundem Wissen



unterlegtes Bild von der Zerrissenheit der Deutschen im Umgang mit ihrem nationalen Bewusstsein. Bis heute ist das einst als Symbol der Mächtigen entstandene Deutschlandlied keine offizielle Hymne. Eine

solche nämlich drückt des Volkes Wille und Sehnen aus. Einem (wiedervereinten?) Deutschland hätte eine neue gemeinsame Hymne gut zu Gesicht gestanden. Alle auch neuerlichen Vorschläge dazu laufen ins Leere. Man mauert, um im Bild zu bleiben. Wir singen „Anmut sparet nicht, noch Mühe“ mit beiden Melodien ...

Nach so vielen erhellenden, tiefgründigen Informationen hätte sich so manch eine/r über etwas freie Zeit gefreut. In früheren Jahren wanderten wir zum Waldcafé, zur Mühle oder schipperten über den See.

Jedoch: Dorothee und Gerwin laden zum Busch-Abend: „Revolution und Romantik oder zwischen Barrikaden und Balladen“. Wir haben also die Wahl: Revolution oder freier Abend und einige von uns genehmigen sich letzteren - ohne Pflichtprogramm.

#### Tag 5

Wir dürfen wieder einmal im Theatersaal proben und Daniel genießt den Klang des Flügels. Für die meisten steht nach dem Mittagessen tatsächlich Freizeit auf dem Plan. Fleißige Hände bereiten den Abschlussabend vor. Herbstlich geschmückte Tische laden zum Trank und Andreas zeigt, dass er auch DJ kann. Bis zum nächsten Jahr - und gönnt uns etwas mehr Zeit zum Auftanken.

Renate M.

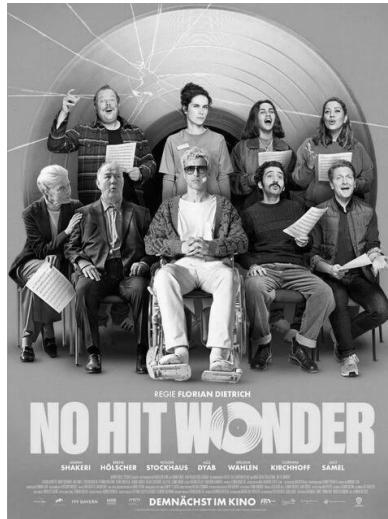


## 2025 – War da **noch** was?

Denken wir mal nach, ihr Lieben,  
Was hat uns sonst noch umgetrieben?

„**Berlin schläft ein**“ hieß ein Projekt. ....  
(Wer hatte das wohl ausgeheckt?)\*  
Der Busch-Chor steuert auch was bei  
in Ernstens Sinne – einwandfrei:  
Sofðu unga ástin mín  
Komm mein Bübchen, leg dich hin  
Ruh dich aus und schlafe ein...

\* „Berlin schläft ein“  
[www.landesmusikrat-berlin.de](http://www.landesmusikrat-berlin.de)



**Aber jetze: Time Time Time \*\***  
“No Hit Wonder”  
so der Titel  
(Zwar auf Englisch – just a little;) –  
Arrangierten wir ganz fleißig,  
Schafften Chart-Platz einunddreißig!  
Chor-Gesang als Therapeut!  
Wie uns das freut!



**\*\* Chor-Challenge zum**  
Titelsong des Films  
Kino-Start Oktober 2025

**Für den Chorverband Berlin**  
Quetschten wir uns mutig rin  
In den Fahrstuhl, hoch und runter  
Langsam mal, doch meistens munter.  
Eine Video-Visitenkart' \*\*\*  
Der besonderen Art!

**\*\*\* [www.chorverband-berlin.de](http://www.chorverband-berlin.de)**  
**#125StundenChor**

Und zum Abschluss kann man sagen:  
Öfter mal was Neues wagen!  
In der Ruhe liegt die Kraft!  
Ommm, das ham' wa auch geschafft!

Anne



## Berlin schläft ein – Public Listening

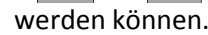
Kurz vor Redaktionsschluss erreichte uns eine Einladung des Landesmusikrates Berlin e.V. zur Abschlussveranstaltung des Projekts „Berlin schläft ein“ (s.o.). Über Monate hinweg wurden Schlaflieder aus der ganzen Stadt gesammelt. Mehr als 100 Menschen haben eine beeindruckende Vielfalt an Stimmen und Kulturen in mehr als 30 Sprachen zusammengetragen. Unser Chor hatte sich mit Aufzeichnungen des „Kosakischen Wiegenlieds“ und mit „Sofðu unga ástin mín“ beteiligt.

Im Hörraum des Ethnologischen Museums im Humboldt Forum werden nun am 17. Dezember ausgewählte Beiträge aus diesem reichen Archiv präsentiert. Mit einem gemeinsamen Schlaflied wird am Abend dann das „Jahr der Stimme“ verabschiedet. 2026 steht dann im Zeichen des Akkordeons als Musikinstrument des Jahres.



1. Bei jedem Zug werden die Farben der Felder, auf denen der Zug beginnt und auf dem er endet, gewechselt.
2. Der Zug geht zunächst **2 Felder weit** in horizontaler (oder vertikaler) Richtung und dann **ein weiteres** Feld in vertikaler (oder horizontaler) Richtung.

Bei unserem Rösselsprung sind auf einem Brett von 16 x 8 Feldern Silben verteilt, die zu 16 Zeilen von Liedern zusammengefügt werden sollen, die der Chor in den letzten Jahren gesungen hat.



Die Zeilen neben dem Brett sind vorgesehen für die von euch bereits gefundenen Liedzeilen. Dabei empfiehlt es sich, die bereits gefundenen Silben im Brett zu markieren und die Koordinaten der Silbe des Zeilenanfangs zu notieren, also z. B. „D12“ für das erste Wort „Wem“ einer der Lösungszeilen.

*Lothar*

|    | A     | B      | C     | D      | E     | F      | G     | H     |
|----|-------|--------|-------|--------|-------|--------|-------|-------|
| 16 | wir   | schon  | auf   | nach   | ter   | nacht  | ist   | der   |
| 15 | mals  | Schrei | wün-  | ein    | Das   | Hauch  | Kun-  | still |
| 14 | ist   | und    | Brot  | nung   | weht  | al-    | Weih- | der   |
| 13 | ter   | nie-   | Er    | schen  | vom   | ein    | um-   | de    |
| 12 | se    | Denk-  | hör-  | Wem    | Hoff- | ü-     | die   | fa    |
| 11 | er-   | re     | fro-  | mal    | für   | den    | Ich   | ben   |
| 10 | ein   | Wei-   | denn  | Ihr    | che   | die    | che   | Rei-  |
| 9  | wä-   | un-    | sie   | he     | Frie  | se     | man-  | geb   |
| 8  | im    | Wän-   | te    | ein    | Kraft | mer    | mee-  | uns   |
| 7  | er    | brei-  | Und   | die    | re-   | Hoff-  | re    | Kum-  |
| 6  | de    | Lau-   | Band  | sä-    | wie   | auf    | er    | nung  |
| 5  | tes   | auch   | durch | fe     | gab   | weit   | der   | eu-   |
| 4  | rech- | ein    | Bein  | Sticht | ster  | vie-   | traut | den-  |
| 3  | Fe-   | mich   | Ge-   | spielt | seid  | schein | Fen-  | ben   |
| 2  | Häs-  | tig-   | ne    | ins    | ler   | durch  | Mon-  | und   |
| 1  | kei-  | der    | chen  | keit   | im    | stark  | Le-   | das   |

## Willkommen



**Kerstin Kaiser**

geb. 16.07.1960

Es war einfach Glück. Der Ernst-Busch-Chor begegnete mir in den letzten Jahren gleich mehrfach, durch einige Bekannte und Mitglieder. Geboren 1960 konnte ich neben der Ausbildung, Arbeit und Politik immer Musik machen

und vor allem singen - in Chören, Singeklubs, mit Begleitung und Bands. Als wir uns dann beim Auftritt zum Friedensfest der Linken in Strausberg 2024 praktisch auf der Bühne trafen, war das der passende Zeitpunkt.

Im Gerangel künstlerischer Überlieferung mit Zeitgeist, Moden und Vergessen kommt es darauf an, fortschrittliche Erfahrungen und Lehren der Geschichte lebendig zu halten. Das ist für den Ernst-Busch-Chor mit seinem speziellen Repertoire, seiner Tradition und seinem Anspruch eine nie endende Herausforderung. Neugierig bin ich darauf, wie wir das schaffen. Ich freue mich auf das Singen im Chor und immer noch, aufgenommen worden zu sein 's



**Katharina (Kathi) Totz**

geb. 17.01.1961

Als kleines Kind wollte ich Schlagersängerin werden. Dazu hat es nie gereicht. In meiner Schulzeit habe ich jedoch zwei Jahre in einer Singegruppe mitgesungen. Dann kam die Zeit des Lernens und

Arbeiten. Mein Studium habe ich so nebenbei gemacht. Erst habe ich es mit der Datenverarbeitung (Großrechner-ESER, IBM) aufgenommen und mit der Wende kam dann der Wechsel in die Informationstechnik (PC, Server und Netz). Später habe ich Techniker und Disponenten „in die Spur“ gebracht; natürlich immer auch mit Ernst, Würde und Humor. Gesungen habe ich vor allem in meiner Freizeit, nicht immer zur Freude meines Mannes. Gern wandle ich, nach Lust und Laune, kleinere Teile der Lieder um. Unsere Kinder hatten und haben viel Spaß daran. Musik spielt eine sehr große Rolle für mich und ich bin für alle Richtungen offen. Immer war ich auch an politischen Themen interessiert und die heutige Zeit lässt mich so manches Mal schaudern. Nun brauche ich neue Herausforderungen. Ein Umfeld hierfür habe ich im Ernst-Busch-Chor gefunden. Hier vereint sich politisches Interesse mit Lust auf Gemeinsamkeit, Singen und auch Spaß. Ich fühle mich hier willkommen und freue mich darauf, mit euch zu singen und zu lachen.



**André Nowak**

geb. 19.12.1960

Naja 50 Jahre lagen zwischen meiner Zeit im Schulchor der Ernst-Wildangel-Oberschule in Berlin-Mitte und meiner ersten Chorprobe im Ernst-Busch-Chor, den ich zuvor schon bei einigen

Auftritten erlebte.

Hier in aller Kürze ein paar Stichpunkte über mich: Geboren in Berlin, Lehre als Matrose der Binnenschiffahrt. Mit 18 ging ich in die SED und wurde FDJ-Sekretär im VEB Binnenreederei, obwohl oder weil ich lieber gegen als mit dem Strom schwamm. Der Spruch „Kunst ist Waffe“ wurde mein ständiger Begleiter, vor allem wenn Kunst & Musik zum Denken und Widerspruch anregt.

Ich blieb in der Politik, war u.a. 2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Friedrichshain, Student an der Parteihochschule „Karl Marx“ (Abschluss als Diplom-Gesellschaftswissenschaftler im Juni 1990), Stellv. PDS- Vorsitzender und Bezirksverordneter in Friedrichshain, von 1991 bis 2003 und von 2005 bis März 2025 Mitarbeiter bei der Bundestagsfraktion der PDS bzw. Die Linke. Hinzu kamen zahlreiche ehrenamtliche Funktionen in Vereinen und der Linken.

Ich bin verheiratet, habe zwei Töchter und vier Enkel. Die Mitgliedschaft im Ernst-Busch-Chor ist für mich eine Ehre und eine große Herausforderung, zumal ich den damit verbundenen zeitlichen Aufwand in Einklang mit der Familie sowie meinem weiteren ehrenamtlichen Engagement bringen muss.



**Thomas Totz**

geb. 21.08.1958

Nach dem Abschluss der 10.Klasse begann ich bei der BSR eine Lehre zum KfZ-Schlosser. Später arbeitete ich als Betriebsschlosser beim VEB Leuchtenbau. In meiner Freizeit war ich von 1981-2009 bei der Freiwilligen Feuer-

wehr aktiv. Dort absolvierte ich das Studium zum Brandschutz und war dann als Leiter der Betriebsfeuerwehr des BAE tätig. Mit der Wende wurde mir diese Arbeitsmöglichkeit genommen und so habe ich die letzten Jahre wieder als Betriebsschlosser gearbeitet. Musik war mir schon früh ein Bedürfnis und daher habe ich 1981-1986 im Ernst-Moritz-Arndt-Chor gesungen. Dies hat mir auch immer zugesagt. Später fehlte leider die Zeit. Mein neues Hobby: meine Frau Kathi. Die Arbeit bei der Freiwilligen Feuerwehr beendete ich 2009 aus gesundheitlichen Gründen. 2023 bin ich in die Freizeit gewechselt und so möchte ich mich wieder mehr dem Singen zuwenden. Ich singe sehr gern und interessiere mich auch für Geschichte und die aktuellen politischen Entwicklungen. Seit einigen Wochen, inklusive der Arbeitswoche in Rheinsberg, habe ich in den Ernst-Busch-Chor hinein geschnuppert. Deshalb denke ich, hier den richtigen Platz gefunden zu haben.

## Geburtstage

### 100 Jahre

Magdalene Stöckigt

### 95 Jahre

Annelise Sternberg

### 90 Jahre

Kurt Hartke

### 85 Jahre

Rita Berger

Erika Hackbarth

Manfred Hanke

Gerburg Fleischer

Klaus Westphal

Ingrid Zander

### 80 Jahre

Udo Helmbold

Ingrid Schönborn

Marlis Katzor

Karla Böhm

Klaus Kücklich

Gabriele Krapka

### 75 Jahre

Klaus Groth

Renate Morchutt

Sonja Glück

### 70 Jahre

Andreas Herbst

### 65 Jahre

Anne-Katrin Erchembajar

Claudia Lindner

Kerstin Kaiser

Marina Garbusowa

André Nowak

### 25 Jahre

Alina Domrös



## Wir gedenken



### Helga Henker

03.06.1931 - 05.07.2025

Chormitglied seit

17. 03.2009

Fördermitglied seit

01.12.2016



### Reinhold Andert

16.03.1944 - 22.11.2025

Ehrenmitglied seit

April 2023

## Ehrungen

### 20 jährige aktive Mitgliedschaft

Bärbel Gericke

Gisela Mühlbauer

Ingrid Zander

### 10 jährige aktive Mitgliedschaft

Larissa Kaiser

Renate Morchutt

Und hier nun die Auflösung des Rätsels.

|     |        |       |       |        |       |        |       |         |
|-----|--------|-------|-------|--------|-------|--------|-------|---------|
| 092 | und    | wir   | wün-  | sch-   | für   | die    | Rel-  | se      |
|     | vom    | Hauch | der   | Welt   | nacht | still  | um-   | weht    |
| W14 | E13    | F15   | H16   | G14    | F16   | H15    | G13   | E14     |
| W22 | E13    | A14   | B16   | D15    | F14   | E16    | G15   | H13     |
|     | Er     | ist   | schon | ein    | al-   | ter    | Kun-  | de      |
| W16 | F12    | H11   | G9    | E10    | C11   | D9     | B10   | A12     |
|     | u-     | ben   | man-  | che    | fro-  | he     | Wel-  | se      |
| K19 | Wem    | denn  | wä-   | re     | sie   | ein    | Denk- | mal     |
|     | D12    | C10   | A9    | B11    | C9    | A10    | B12   | D11     |
|     | ich    | geb   | die   | Hoff-  | nung  | nie-   | ma's  | auf     |
| 277 | G11    | H9    | F10   | E12    | D14   | B13    | A15   | C16     |
|     | ih-    | un-   | er-   | hbr-   | ter   | Schrei | nach  | Brot    |
| 234 | D10    | B9    | A11   | C12    | A13   | B15    | D16   | C14     |
|     | Und    | im    | Lau-  | fe     | wie-  | le-    | ben   |         |
| 228 | C7     | A8    | B6    | D5     | F4    | E2     | G1    | H3      |
|     | sa-    | te    | er    | auch   | Ge-   | rech-  | tig-  | keit    |
| 221 | D6     | C8    | A7    | B5     | C3    | A4     | B2    | D1      |
|     | der    | Kum-  | mer   | wie    | ein   | bret-  | tes   | Band    |
| 198 | G5     | H7    | F8    | E6     | D8    | B7     | A5    | C6      |
|     | gab    | er    | uns   | Hoff-  | nung  | mee-   | re-   | weit    |
| 221 | E5     | G6    | H8    | F7     | H6    | G8     | E7    | F5      |
|     | Sticht | mich  | kel-  | ne     | Fe-   | der    | ins   | Bein    |
| 191 | D4     | B3    | A1    | C2     | A3    | B1     | D2    | C4      |
|     | ein    | Häs-  | chen  | spielt | im    | Mon-   | den-  | schein- |
| 187 | B4     | A2    | C1    | D3     | E1    | G2     | H4    | F3      |
|     | seid   | stark | und   | traut  | auf   | eu-    | re    | Kraft   |
| 183 | E3     | F1    | H2    | G4     | F6    | H5     | G7    | E8      |
|     | durch  | das   | Fen-  | ster,  | durch | die    | Wän-  | de      |
| 168 | F2     | H1    | G3    | E4     | C5    | D7     | B8    | A6      |

